

LESERBRIEF**Stadt Luzern: Für das Metro-Projekt**

«Neue Stimme für die Metro», «Zentralschweiz am Sonntag» vom 2. September

4.9.2018, 15:21 Uhr

Wieder einmal zeigt Paul Stopper den Weg. Seine Visionen zeigen sehr schön den Fehler einer isolierten Metro ins Ibach auf: Sie ist eine Insellösung und kein ÖV-Projekt. Man muss mit dem Auto ins Ibach fahren, um anschliessend in die Stadt zu kommen. Die grosse Schwäche der Altstadt und des Spitals ist das Fehlen eines direkteren ÖV-Anschlusses. Die gewollte Entwicklung beim Tourismus – weg von den Gruppenreisen – erfordert einen solchen. Es fehlt also nur noch eine Verbindung der Metro zum Bahnhof und dazu eine schlüssige Idee. Aber Halt, was läge näher, als den Bau des Durchgangsbahnhofs zu nutzen? Die geplante Bautechnik im Seebecken mit abschnittweiser Trockenlegung würde es relativ einfach erlauben, gleichzeitig eine zweite Röhre zu bauen. Die Weiterführung sticht ebenso ins Auge: Eine Haltestelle unter dem Bahnhof, und der Anschluss an die Zentralbahn würde bereits eine Metro-Linie Nord-Süd bilden, mit direkter Verbindung der Luzerner Altstadt und des Spitals mit Ob- und Nidwalden! Dies wird zwar kosten. Aber ob es dann noch ein Parkhaus braucht? Ebenso folgerichtig: eine weitere Linie ab Allmend über Luzern Süd in Richtung Kriens, unterhalb der Horwerstrasse mit Endstation unter dem Kirchenhügel? Mit Rolltreppe zur Pilatusbahn? Wie viele aktuelle lokale Fragen und Brennpunkte aus der Wirtschaft, beim Verkehr und im Tourismus wären so auf eine elegante Weise vom Tisch? Paul Stopper sagt es richtig: Stadt und Kanton müssen zusammenfinden und noch mehr gross denken beim ÖV. Für die regionale Entwicklung und für die Lebensqualität, so wie andere Agglomerationen.

Endlich erhält dieses Projekt die ihm gebührende fachkompetente Unterstützung! Es bleibt zu hoffen, dass die Politiker von Stadt und Kanton Luzern über ihren Schatten springen und diesen einzigen zukunftsgerichteten Vorschlag zur nachhaltigen Lösung der Verkehrsprobleme der Stadt Luzern ernsthaft weiterverfolgen.

Urs Reutimann, Luzern